

Vom Buffet auf den Laufsteg

Der neue Stoff, der aus dem Wasser kommt:
Lachsleder setzt sich als Material in der Mode durch

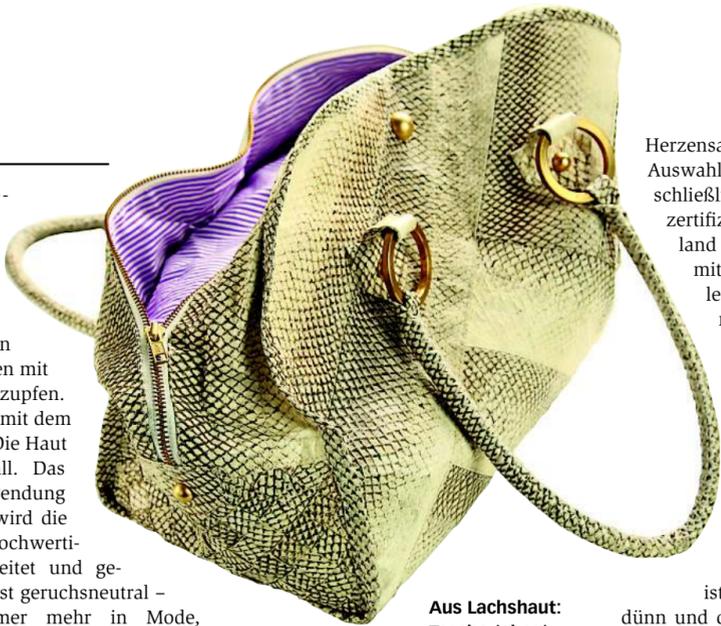
von Kurt Geisler

Feinschmecker wissen das: Lachs lässt sich am besten grätenfrei genießen. Man muss nur die Gräten mit einer Pinzette rauszupfen. Doch was passiert mit dem Rest des Fisches? Die Haut war bislang Abfall. Das Ende der Verschwendung ist in Sicht. Nun wird die Haut zu einem hochwertigen Leder verarbeitet und gerberbt. Lachsleder ist geruchsneutral – und kommt immer mehr in Mode, sozusagen vom Buffet auf den Laufsteg. Bei Kleidung, Schuhen, Taschen, Accessoires, Möbeln und selbst beim Auto ist es derzeit angesagt.

Gerade in der Mode sucht man nach immer neuen Materialien. Cashmere, Alpaka, Strauß, Alligator oder Schlange – alles altbekannt. Aber Lachs als Leder? Das ist der neue Stoff, der aus dem Wasser kommt. Eine bayerisches Unternehmen ist auf die Idee gekommen. Laschinger in Bischofsmair, seit den achtziger Jahren eine Forellen- und Lachsräucherer, ist inzwischen einer der größten Produzenten der Welt von Räucherlachs und zugleich erfolgreicher Exporteur.

Geschäftsführer Holger Hain hat dabei überlegt, was er denn sinnvolles mit der restlichen Lachshaut anfangen könne. Beim Surfen im Internet stieß er auf das mandchurische Volk Nanai („Die Goldenen“), das im Osten Sibiriens lebt, am Unterlauf des Amur, dem 4.500 Kilometer langen „Fluss des Schwarzen Drachen“. Seit Jahrtausenden werden dort Fischhäute gewaschen, vernäht und als Schutzkleidung gebraucht. Das strapazierfähige Leder findet Verwendung bei den Fischern und Jägern in der Boots-, Zelt- und Taschenherstellung sowie bei Schmuck und Kleidung und der Fertigung religiöser Objekte.

So ist die Nutzung der Lachshaut eigentlich keine neue Idee, sondern eine Wiederentdeckung alter Handwerkskunst. Doch Holger Hain und sein Team kreierten aus diesem Wissen nach mehrjähriger Forschungsarbeit und einem industriellen, umweltfreundlichen Verfahren ein Produkt, das auf den Weltmärkten heute erfolgreich ist. Raffiniert wird die Fischhaut veredelt und 100 Prozent chromfrei gerberbt. Sogar die Pigmentierung und das natürliche Aussehen der Haut bleiben erhalten. Insbesondere fasziniert die Optik,



Aus Lachshaut: Tasche (oben) und Hosenanzug (links) vom Designer-Duo Mongrels in Common

denn das Lachsleder ist in der Struktur sehr abwechslungsreich – jeder Fisch ist anders, jede Haut ein Unikat.

Manager Hain machte bei Recherchen nach den Ursprüngen einen in Wien lebenden Nanai ausfindig, der dort als Künstler und Bildhauer mit einer Deutschen lebt. Von ihm lernte er die Grundkenntnisse der traditionellen Lachslederherstellung kennen. Darüber hinaus hat das Unternehmen weltweite Kontakte zu internationalen Lederinstituten genutzt und Aufträge nach Asien und Brasilien zum Gerben von Lachshaut vergeben. So sammelte Hain in vielerlei Hinsicht Erfahrungen. Auch ein Name für das spezielle Leder war leicht gefunden: „nanai“, zu Ehren des indigenen Volkes.

Eine Herausforderung war es, den Geruch herauszubekommen. Hain: „Alles Eiweiß muss weg.“ Die Haut kommt in Salzlake. Danach wird sie auf einem Wagen mit Kunststoffplatten gewaschen und sechs Stunden bei 30 Grad getrocknet und geschert, bis sie schließlich gebügelt, gewalzt und lackiert wird.

Neu: Designerin Jana Keller verwendet Nanaileder für Armbänder und Gürtel



Holger Hain sieht Nanaileder als attraktive Alternative im Markt der exotischen Ledersorten, da es ein Nebenprodukt der Lachsindustrie ist und kein Tier seiner Haut wegen gezüchtet wird. Die ökologische Verträglichkeit ist dem Manager eine

Herzensangelegenheit. Schon bei der Auswahl der Lachshäute werden ausschließlich Tiere verwendet, die aus zertifizierten Biolachsfarmen in Irland stammen, aus Aqua-Kulturen mit artgerechter Haltung. „Nanaileder bietet ein vollkommen neues haptisches Gefühl und ist angenehm auf der Haut zu tragen“, schwärmt er. Modedesigner, die das neue Material bereits eingesetzt haben, verpflichten ihm bei.

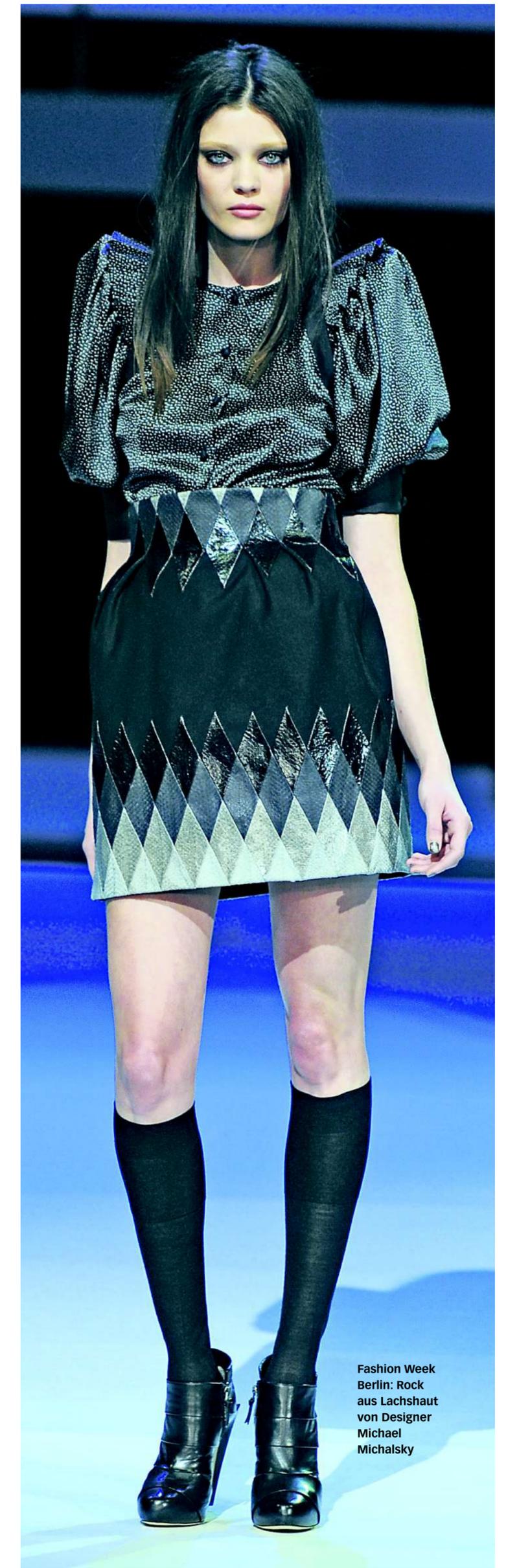
Der Kreativität der Designer sind keinerlei Grenzen gesetzt. Lachsleder bietet hohen, langlebigen Tragekomfort mit geringem Abrieb, ist leicht und dennoch reißfest, dünn und doch robust. Schon jetzt zeigt es sich bei Handtaschen oder Schmuck, sogar bei Möbelstücken oder Wandpaneelen in der Innenarchitektur bis hin bei der Innenausstattung von Yachten, Automobilen oder Flugzeugen.

Allerdings hat das Material auch seinen Preis. Denn die Haut ist schmal und kurz, was heißt: Es muss Haut an Haut genäht, Naht für Naht weich geklopft und exakt platziert werden. So kommt die Lachshaut vorerst im oberen Preisniveau der Modedesigner vor.

Auf der letzten Fashion Week in Berlin zeigte das junge Designer-Duo „Mongrels in Common“ Kleider, Shorts, Hosenanzüge, Cocktailkleider und Taschen aus Lachshaut. Designer Michael Michalsky präsentierte in seiner „StyleNite“ fischlederne Schuhe, Blusen, Hosen, Röcke und Mäntel. Der österreichische Schuhhersteller Ludwig Reiter wie auch Pollini, ein italienischer Produzent hochwertiger Taschen und Schuhe, haben das kostbare Material schon in ihren Produkten verarbeitet. Ebenso haben MCM und die renommierten Modefirmen Strenesse und Strellson das neue Nanaileder im Programm. Die Designerin Jana Keller entwirft für ihr Label RoyalBlush Kreationen aus rein pflanzlich gegerbten Ledern. Nun verwendet sie auch Nanaileder für ihre raffinierten Accessoires, multifunktionale Taschen und Knotenschmuck wie Armbänder und Gürtel.

BMW ist als erstes Fahrzeug weltweit mit von der Partie und bietet dem Kunden auf Sonderwunsch die Ausstattung des Modells BMW X6M mit Lachsleder. Hier wurden die Zierleiste sowie diverse Applikationen, die oft aus Kunststoff, Holz oder Klavierlack sind, individuell aus Nanaileder gefertigt. Andere weltbekannte Marken entdecken die Attraktivität des neuen Materials für die Innenausstattung, so die Lufthansa oder diverse Hotels. Auch die Möbelfirma Walter Knoll verarbeitet zukünftig Nanai. Holger Hain: „In fünf Jahren wird Nanai den gleichen Klang haben wie Nappaleder.“

Auch jenseits des Atlantiks scheint man den Luxus aus dem Wasser zu schätzen. In Rio de Janeiro verarbeitet der Designer Oskar Metsavah nun auch Lachsleder zu Kleidern, Schmuck und Schuhen. Dabei begeistert den Südamerikaner insbesondere die Umweltfreundlichkeit der Lachshaut. „Am



Fashion Week Berlin: Rock aus Lachshaut von Designer Michael Michalsky

wichtigsten sind die ökologischen Vorteile, da es sich bei Lachsleder um ein organisches Material handelt, das anschließend kompostiert werden kann.“

Aus Chile stammt die Designerin Claudia Escobar, die bereits vor sieben Jahren

einen Bikini aus „Meeresleder“ entwarf. Sie gilt als die eigentliche Pionierin bei der Nutzung des Lachsleders auf dem Modemarkt. Das Time Magazine hatte ihre Kreation als die „coolste Erfindung des Jahres“ bezeichnet.